

Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen

Die Experten für kaufmännische Bildung

An der Rosenhöhe 5 33647 Bielefeld www.vlw.de 05 21 5 22 93 03



PIK 04-2007

Universitäre Studiengänge für die Ausbildung der Berufs- und Wirtschaftspädagogen

Positionen - Informationen - Kommentare

In den bisher bekannten Überlegungen zur Fortschreibung der Rahmenvereinbarung der KMK für die Lehrerausbildung für berufliche Schulen ist von einem Hochschulstudium als Voraussetzung die Rede und nicht von einem universitären Hochschulstudium. Dies würde eine Änderung bedeuten, die der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen (BLBS) und der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) als Fehlentwicklung werten. Beide Verbände treten mit Nachdruck für die Weiterentwicklung und den Ausbau der Universitätsstudiengänge für Berufs- und Wirtschaftspädagogen ein und wenden sich entschieden gegen Bestrebungen, Studiengänge für Lehrer, die das Lehramt für berufliche Schulen anstreben, an Hochschulen, die nicht Universitäten sind, zu verlagern. Gründe dafür sind:

- Berufsbildende Schulen sind als lernende und sich selbst korrigierende Systeme angelegt, die auf die Innovationskraft und den Innovationswillen ihrer Lehrkräfte angewiesen sind. Es müssen daher Lehrerpersönlichkeiten, die unter hu-

manem Anspruch zu ihrem eigenen pädagogischen Selbstkonzept finden, ausgebildet werden. Verbunden sind hiermit hohe Anforderungen an die Fachkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz. Diese können nur über einen kontinuierlichen und ganzheitlichen universitären Studienprozess erworben werden

- In allen Schulformen beruflicher Schulen stellen die Fächer bzw. Lernfelder der jeweiligen beruflichen Fachrichtung den didaktischen Kern des Unterrichts dar. Wegen dieser zentralen Bedeutung ist ein vertieftes fachwissenschaftliches Studium in Verbindung mit einem spezifischen erziehungswissenschaftlichen sowie berufs- und wirtschaftspädagogischen Studium erforderlich, wie es nur von Universitäten gewährleistet werden kann.
- Die fachwissenschaftlichen und erziehungswissenschaftlichen Anteile in der Ausbildung von Berufs- und Wirtschaftspädagogen müssen von Beginn des Studiums an aufeinander bezogen werden. Das geschieht ohne Qualitätseinbußen und

Reibungsverluste indem die Fachwissenschaften und die Berufs- und Wirtschaftspädagogik an ein und derselben Universität auf gleichem wissenschaftlichem Niveau studiert werden können.

- Die spezifische berufliche Kompetenz von Lehrern an berufsbildenden Schulen erwächst aus einem universitären Studium, das berufs- und wirtschaftspädagogische, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Inhalte systematisch verbindet. Nur eine in allen Studienbereichen auf hohem wissenschaftlichem Standard erworbene Kompetenz ermöglicht den Berufs- und Wirtschaftspädagogen die dynamischen beruflichen Kontexte ständig neu zu erfassen und schülergemäß in unterrichtliches Handeln umzusetzen.
- An berufsbildenden Schulen sind die Tätigkeitsfelder von Berufs- und Wirtschaftspädagogen von einer großen Heterogenität der Zielgruppen, Zielsetzungen und Institutionen geprägt. Die Komplexität spiegelt sich in einer Vielzahl von Schulformen und Ausbildungsberufen wider, die in der Sekundarstufe II angesiedelt sind und bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife führen. Hier werden durch die berufliche Bildung Grundlagen für die Berufs- und Lebenschancen für Millionen Jugendlicher und junger Erwachsener gelegt. Ihre Qualifizierung ist zugleich ein

Beitrag zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschland im internationalen Wettbewerb.

- Bildungsökonomisch ist es in höchstem Maße ineffizient, bestehende und erfolgreich arbeitende Universitätsstrukturen abzubauen und zu verlagern, um sie an anderer Stelle kostenintensiv neu zu installieren,
- Auch unter formalem Aspekt widerspräche diese Verlagerung dem Gleichwertigkeitsanspruch von allgemeiner und beruflicher Bildung. Wenn auch weiterhin die Lehrkräfte für allgemeine Fächer der Sekundarstufe II universitär ausgebildet werden, muss dies auch für die beruflichen Fächer gelten. Ansonsten wird jede Forderung, die berufliche Qualifizierung in Deutschland von den Kompetenzen her richtig einzuordnen und im oberen Segment die berufliche Bildung einem Hochschulstudium in anderen Ländern der Europäischen Union gleichzusetzen, ad absurdum geführt.

Die universitäre Ausbildung der Berufs- und Wirtschaftspädagogen vermittelt in ihrer gegenwärtigen und bisher absehbaren künftigen Struktur ein polyvalentes Qualifikationsprofil. Mit diesem Profil eröffnet sich den Absolventen der Zugang nicht nur zu staatlichen Schulen, sondern auch zu Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sowie weiteren Tätigkeitsfeldern in Industrie, Handwerk, Wirtschaft und



Positionen - Informationen - Kommentare

Verwaltung. Eine solche Lehrerausbildung trägt der vom Arbeitsmarkt geforderten Mobilität Rechnung. Darüber hinaus gewährleistet sie den professionellen Dialog und die effiziente Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft.

Der im Gesundheitswesen begangene Fehler, die Ausbildung der Lehrkräfte nur unscharf gesetzlich zu verorten und dadurch eine breit interpretierbare Spannbreite für die Qualifikationsansprüche an die Lehrkräfte für die Länder zu eröffnen, darf sich bei den Berufs- und Wirtschaftspädagogen nicht wiederholen.

BLBS und VLW setzen sich vor dem Hintergrund der aufgeführten Argumente für die Beibehaltung der eigenständigen universitären Ausbildung von Berufs- und Wirtschaftspädagogen ein. Sie wollen nicht, dass der bisher hohe Stellenwert der beruflichen Bildung in Deutschland aufs Spiel gesetzt wird. Insbesondere die Bemühungen um eine bessere Einstufung des dualen Systems im europäischen und nationalen Kontext darf mit solchen Überlegungen nicht gefährdet werden.

Bielefeld und Berlin, 14. Juni 2007